

„La Ola“ als Dankeschön für die Helfer

Tausende Gäste besuchen das Finale des Kreismusikfests in Haidgau – Wetterglück hält an

Von Christine Hofer-Runst

HAIDGAU - Der Musikantentag beim Kreismusikfest gehörte der Blasmusik mit all ihren Facetten, und etwa 2500 Musiker haben schließlich beim Gesamtchor gemeinsam musiziert. Rudolf Hämmerle, der erste Vorsitzende des Blasmusikkreisverbandes Ravensburg, begrüßte die Musiker wie auch die vielen Zuschauer in Haidgau.

In seiner Ansprache stellte er fest, dass in Haidgau das erste Kreismusikfest mit zwei Bürgermeistern über die Bühne ging. Bad Wurzachs Bürgermeister Roland Bürkle wurde mit der Verbandsmedaille für eine Vielzahl von Musikfesten in der Großgemeinde geehrt. Sein launiger Kommentar dazu war: „Es wird Zeit aufzuhören, wenn die ersten Medaillen kommen.“ Alexandra Scherer, die in wenigen Tagen ihr Amt als Bürkles Nachfolgerin antreten wird, wünschte Hämmerle viel Erfolg und stellte weitere Musikfeste in Aussicht.

Für Landrat Harald Sievers war es „ein Fest der Freude“, wie er bemerkte. Traditionell brachte er ein Musikinstrument als Gastgeschenk mit. Als leidenschaftlicher Saxofonspieler hatte er genau ein solches im Gepäck und übergab es der Musikkapelle Haidgau. Ein ganz besonderes Dankeschön sprach er den unzähligen Helfern aus, ohne die das Fest nicht möglich gewesen wäre und bat die anwesenden Musiker kurzerhand um



Beim Gemeinschaftschor erklingen die Instrumente von rund 2500 Musikanten.

FOTOS: CHRISTINE HOFER-RUNST

eine „La Ola“-Welle. Den Gesamtchor dirigierte der Kreisverbandsdirigent Thomas Räh bei „Musica Gloriosa“, Harald Sievers beim „Schussenmarsch“, der Dirigent der Musikkapelle Haidgau, Klaus Wachter, bei „Unser Schwabenland“ und Bezirksdirigent Thomas Wolf die Nationalhymne. Weil er nie genau wisse, wann der „Schussenmarsch“ endet, schloss Sievers mit den 2500 Musikern einen Deal: „Ihr wisst, wann ihr aufhören müsst, und wenn ihr aufhört, dann hör ich auch auf.“ Das klappte bestens.

Raimund Haser, Landtagsabgeordneter in Stuttgart und Grußredner, musste sich mit der neuen Datenschutzgrundverordnung auseinandersetzen. Hämmerle hatte das angesprochen und die anwesenden Politiker, wenn auch äußerst humor-

voll, in die Pflicht genommen. Kathi Fugunt verzeichnete ein gelungenes Fest, dankte ebenfalls allen Helfern und vor allem Petrus für das durchgehende Wetterglück. Mit leicht rauer Stimme und etwas mitgenommen von den Anstrengungen der letzten Tage, freute sie sich über den schönen Abschluss, der ganz im Zeichen der Musikanten stand.

Anschließend wand sich ein bunter Musikantenzug durch Haidgaus Straßen. Insgesamt 98 Musikkapellen und Motivwagen waren angeordnet und unterhielten die Besucher, die die Straßen säumten, mit bester Blasmusik. Nach dem Festzug ging es zum Fahneumzug ins Festzelt, wo ein rauschendes Kreismusikfest zu Ende ging. Die Ergebnisse der Wertungsspiele lagen bis zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Museum im Bock zeigt bewegte Geschichte

Ausstellung zur „Muna“ in Leutkirch macht deutlich, wie brisant die Lage kurz vor Ende des Weltkriegs war

Von Herbert Beck

LEUTKIRCH - Informativ, Berührend. Die Dauerausstellung der Leutkircher Heimatpflege im Museum im Bock zur Geschichte der Munitionsanstalt in Urlauer Tann ist im Zuge der laufenden Arbeiten am Ferienpark Allgäu noch mehr in den Blickpunkt geraten. Hier wird dokumentiert, auf welch einst brisantem Gelände sich demnächst bis zu 5000 Urlaubsgäste erholen können. Brisant wegen der dramatischen Ereignisse vor allem kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs.

Der Flyer, der zu dieser Ausstellung gedruckt worden ist, zeigt ein Foto mit einem Maschendrahtzaun vor einem Warnschild: „Militärischer Sicherheitsbereich. Unbefugtes Betreten verboten! VORSICHT - Schusswaffengebrauch!“ ist darauf zu lesen. „Es wäre ein Happy-End“, hatte vor knapp drei Jahren der frühere-SZ-Redakteur Claus Wolber in seinem Vortrag zur Eröffnung der Ausstellung zu einem Zeitpunkt gemeint, als die endgültige Finanzierung des Ferienparks noch nicht feststand. „Es ist eine sehr gute Entwicklung“, sagt heute Gebhard Blank, einer der Initiatoren des Buchs der Heimatpflege zur „Muna“, das 2007 fertiggestellt werden konnte, und zu dieser Ausstellung. Ein Teil der Exponate lagerte lange Zeit bei ihm in der Scheune, bis die Heimatpflege im historischen Kästlehaus begann, dieses besonders bewegte Kapitel der Heimatgeschichte akribisch zu beleuchten.

Originale Straßenschilder

Und die Ausstellung verändert sich immer wieder. So hat Blank, der in seiner Jugend das Waldgebiet im Urlauer Tann auch als Abenteuerspielplatz erlebt hat, zuletzt Originalstraßenschilder gesichert, die jetzt zu sehen sind. 1950 hatten die Franzosen das Gelände geräumt, erst 1960 rückte dann die Bundeswehr ein, später lagerte auch die US-Armee in einem besonders streng bewachten Teil des Areals Waffen. Neu hinzugekommen sind auch Funde, die im Zuge von Bauarbeiten außerhalb des Geländes gesichert wurden. Ein Helm und ein Ausweis eines Friedrich Pfäumann, Arbeiter in der Munitionsanstalt, tauchten im Boden auf.

Auch Zufälle dieser Art haben in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich zwar nicht alle Geheimnisse von den Zeiten der Wehrmacht bis hin zur Nutzung durch die Bundeswehr erhellen ließen, dass aber manche Zusammenhänge eher erkennbar wurden. „Zu jedem einzelnen Stück gibt es viel zu erzählen“ sagt Blank. Etwa zu einem Brief des letzten Lagerkommandanten Günther Zöllner vom 28. April 1945. Einen Tag später übergab er das Lager an die französischen Streitkräfte, die wegen Spritmangels etwas später als erwartet das Allgäu erreichten. Zöllner kommt in dieser Ausstellung eine besondere Rolle zu, weil es ihm geglückt war, den Befehl zur Sprengung der Munitionsanstalt nicht umzusetzen. Der Brief kam erst Anfang der 1990er-Jahre beim Abriss einer alten Hütte in Urlaub zum Vorschein.

Das Ausmaß der Gefahr für das Allgäu im Falle einer Zerstörung

durch die Wehrmacht verdeutlicht die Auflistung der französischen Armee über gut 9000 Tonnen an Kampfstoffen wie Tabun und rund 10 000 herkömmlicher Munition, die nach dem Krieg entsorgt werden mussten. Nach Schätzungen wurden während der letzten Kriegsmomente weitere 10 000 Tonnen an chemischen Kampfstoffen zur Verklappung an die Ostsee transportiert. Die Ausstellung listet aber auch Zwischenfälle bei Sprengungen vor allem im Raum Herlazhofen auf. Auch so wurde das schlimme Weltkriegserbe beseitigt. Das Trümmerteil einer alten Granate ist zu sehen. Oder das Modell eines Gasbottchens, das gegen Ende des Krieges für den Fall einer Zerstörung der „Muna“ an die Bevölkerung verteilt wurde. „Es hätte keinen Schutz geboten“, sagt Blank.

Auch in Zukunft wird er neugierig sein auf neue Funde oder auf neue Kontakte. Blank will auch nicht ausschließen, dass die US-Streitkräfte zeitweise atomare Sprengköpfe im Urlauer Tann lagerten. „Sichere Belege gibt es zwar nicht, aber einige Indizien deuten darauf hin.“ Lockerlassen will er bei der Suche nach weiteren Quellen nicht.

Auf dem Gelände des zukünftigen Parks werden nur noch zwei Bunker direkt an die militärische Vorgesichte erinnern - als sogenannte Fledermaushotels. Auch die Gedenktafel an Major Günther Zöllner vor dem Park wird stehen bleiben. Den Rest an verwertbaren Spuren hält die Heimatpflege im Museum bereit. Dazu zählt auch ein Hinweis auf die noch immer spürbare Verärgerung der Nachkommen von Betroffenen, die von der Wehrmacht enteignet wurden, um die Munitionsanstalt zu errichten. Vier Gemeinden, fünf Kirchengemeinden und 83 Privatpersonen sind bekannt. Der Versuch, nach dem Krieg eine Entschädigung vor Gericht zu erstreiten, erbrachte nichts. Die Klage wurde abgewiesen.



Gebhard Blank erläutert, wie Frauen in der Munitionsanstalt arbeiten mussten.

FOTO: BECK

Die Öffnungszeiten des Museums im Bock: Mittwochs 14 bis 17 Uhr; Sonn- und Feiertage 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Alle Beiträge dieser Serie und frühere Artikel finden Sie im Dossier unter www.schwaebische.de/centerparcs



Dass „Musik verbindet“ haben die Haidgauer bewiesen.

Neue Parkplätze erfreuen Autofahrer

Erweiterungsbau des Parkhauses Ulmer Tor in Biberach eröffnet – Großer Ansturm bleibt aus

Von Daniel Häfele

BIBERACH - Mehr Plätze in den städtischen Parkgaragen und möglicherweise weniger Parkdruck in der Biberacher Innenstadt: Die Stadtwerke haben nämlich in den vergangenen einundhalb Jahren das Parkhaus „Ulmer Tor“ um 241 Plätze erweitert. Der große Ansturm blieb am Freitag zwar noch aus - das wird sich aber spätestens ab Montag ändern.

So haben es Autofahrer wohl am liebsten: Die Schranke öffnet sich kurz nach dem Drücken des Knopfs und alle Ampeln des Parkleitsystems zeigen Grün. Kein nerviges Herumkurven von Etage zu Etage, bis endlich ein freier Platz für das Auto gefunden ist. Im Parkhaus „Ulmer Tor“ erlebten Verkehrsteilnehmer am Freitag einen solchen Tag. Einige gönnten sich gar den Luxus, einen Parkplatz zum Nachbarauto freizulassen.

Möglich war dies, weil das Parkhaus beim Bahnhof jetzt fast doppelt so viele Parkplätze wie bisher hat. Wie berichtet, haben die Stadtwerke Biberach seit September 2016 für knapp sieben Millionen Euro eine neue Parkhaushälfte errichten lassen, die am Freitag eröffnet wurde. Etwa eine Million Euro davon entfielen auf den katholischen Korrosionsschutz. Die Bewehrung wird dabei durch Anlegen einer Schutzspannung vorbeugend und dauerhaft vor Korrosion geschützt. Der flächendeckende Einbau eines solchen Systems ist bei einem Neubau in Deutschland einmalig.

Doch nur wenige Autofahrer machten zunächst von dem erweiterten Angebot Gebrauch. Das dürfte insbesondere den Pfingstferien beziehungsweise dem Brückentag geschuldet sein. Und bereits am Samstag, am Tag des Wochenmarkts, dürften nicht mehr so viele Stellplätze

leer bleiben. Denn neben den „Tiefgaragen Museum“ und „Stadthalle“ empfiehlt sich auch das „Ulmer Tor“ als Abstellplatz fürs Auto. Bis zum Marktplatz sind es von dort aus näm-

lich nur etwa 500 Meter Fußweg. Spätestens ab Montag wird sich dann das Parkhaus Ulmer Tor noch weiter füllen, weil dann die Pfingstferien zu Ende sind.



Seit Freitag haben Autofahrer im Parkhaus „Ulmer Tor“ mehr Stellplätze zu Verfügung.

FOTO: DANIEL HÄFELE

TRAUERANZEIGEN



Es kommt ein Abend und ein Morgen, aber nie mehr Du.

Mein lieber Mann hat seine letzte Reise angetreten.

Karl Leichtfried

* 14. Juli 1939 † 1. Juni 2018

Deine Annemarie
im Namen aller Angehörigen

Ravensburg, im Juni 2018

Gedenken in der Eucharistiefeier am Mittwoch, 6. Juni 2018, um 18.30 Uhr in der Heilig Kreuz Kirche am Sonnenbüchel in Ravensburg.

Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung am Donnerstag, 7. Juni 2018, um 14.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof Ravensburg.

TOTENTAFEL

Ertingen: Anton Lutz, * 5. Juni 1929 † 28. Mai 2018. Requiem am Mittwoch, 6. Juni 2018 um 14.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Georg Ertingen, anschließend Urnenbeisetzung.

Aixheim: Edwin Efinger, * 11. April 1939 † 31. Mai 2018. Beerdigung am Donnerstag, 7. Juni 2018 um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in Aixheim, anschließend Requiem.

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Psalm 23, 1

Ein Ort der Erinnerung

Das Trauerportal der Schwäbischen Zeitung

schwäbische TRAUER
schwäbische.de/trauer